

[Basierend auf wahren Begebenheiten: "Гвалтували КОЖНУ від 8 до 80..!" -
Свідчення "подвигів" червоноармійців у Німеччині, Польщі та СРСР](#)

"Sie vergewaltigten JEDEN von 8 bis 80..." - Zeugnisse der "Heldentaten" der Roten Armee in Deutschland, Polen und der UdSSR

Die von Moskau geführten Truppen haben wiederholt mit eklatanter Brutalität und einem Gefühl der Straflosigkeit sexuelle Gewalt als Taktik der Kriegsführung eingesetzt. Das markanteste Beispiel aus der Vergangenheit ist die Endphase des deutsch-sowjetischen Krieges 1941-1945, als sowjetische Truppen in Deutschland einmarschierten. Während die sowjetische und russische Propagandamaschinerie bis zu tausend dokumentierten Fällen von Vergewaltigungen deutscher und anderer Frauen durch sowjetische Soldaten anführt, gehen unabhängige Experten von Hunderttausenden vergewaltigter Frauen aus. Das ganze Ausmaß der von der Roten Armee begangenen Verbrechen und warum es wichtig ist, heute daran zu erinnern, wird in diesem Video beschrieben.

[00:00](#) Das Zeugnis eines Soldaten der Roten Armee und die Relevanz des Themas [04:10](#) Das Tagebuch von Martha Hillers, einer Frau in Berlin [08:10](#) Aussage von Wladimir Gelfand, einem sowjetischen Offizier [09:39](#) Mögliche Ursachen von Massenvergewaltigungen [14:28](#) Warum heißt es "kein Sex in der UdSSR"? [17:10](#) Maßstab [18:38](#) Die Geschichte von Ingeborg Bullert [21:19](#) Monument für einen unbekanntem Vergewaltiger [21:48](#) Polen, Estland, Lettland vergewaltigt... [25:13](#) Haben die Alliierten solche Verbrechen begangen? [26:40](#) Hatte dies Auswirkungen auf die sowjetischen Frauen? [27:41](#) Wie die sowjetische und russische Propaganda dies rechtfertigte [29:21](#) Vergewaltigung während des russischen Einmarsches im großen Stil [31:44](#) Abonnieren

"Ein enger Freund von mir, Leutnant Junior Kozlov, Leiter des Radiosenders, kommt auf mich zu. Was für ein Narr bist du, sagt er? Ich beobachte dich. Wie lange ist es her, dass du keine Frauen mehr hattest? Und hier ziehen sie ihre Hosen aus und legen sich selbst hin. Nimm ein paar Männer mit."

Einerseits bedeutet das, dass ich mich schäme, also, irgendwie. Und auf der anderen Seite, na ja, werden alle denken, ich bin so. impotent. Alle machen mit, aber ich nicht. Das war's. Also beschließe ich zu gehen.

Die Soldaten erheben sich von ihren Plätzen und vergewaltigen deutsche Frauen. Und so stürmt mein eigener Zug, alle meine Soldaten hinaus und vergewaltigen die Deutschen. Wenn die Kinder zu Hilfe kommen, die Mütter versuchen, sie zu retten, werden sie erschossen. Sie werden erschossen, die Kinder."

Es handelt sich um einen der Veteranen des so genannten Großen Vaterländischen Krieges, den sowjetrussischen Schriftsteller Leonid Rabichov.

Er ist dafür bekannt, dass er in seinem Buch "Der Krieg wird alles abschreiben", den Memoiren eines Signaloffiziers der 31. Armee, behauptet, Zeuge massiver Kriegsverbrechen der Roten Armee während des Zweiten Weltkriegs gewesen zu sein und, wie man aus diesem Ausspruch schließen könnte, daran teilgenommen zu haben. Insbesondere Massenvergewaltigungen von deutschen Frauen, minderjährigen Mädchen und sogar älteren Frauen. Natürlich behaupteten viele sowjetische und russische so genannte Experten und Historiker, dass mein Großvater verrückt geworden sei, wie sie sagen.

Sie sagten, dass seine Aussagen "nicht vertrauenserweckend sind, auf widersprüchlichen Fakten beruhen und es anscheinend passiert ist, aber nicht so viel und nicht so oft".

Das Ausmaß und der systematische Charakter solcher Verbrechen sind jedoch wirklich entsetzlich. Während die sowjetische und russische Propagandamaschinerie Zahlen von etwa hundert, in den besten, sehr seltenen Fällen bis zu tausend registrierten Fällen von Vergewaltigungen durch sowjetische Soldaten, deutsche und nicht nur Frauen, nennt, kommen unabhängige Experten auf etwas andere Zahlen. Sie zählen Hunderttausende von vergewaltigten Frauen.

Hallo zusammen, Sie befinden sich auf dem Kanal Based on Real Events, und mein Name ist Mykhailo Stakh.

Ich habe diese Folge lange vor mir hergeschoben, weil das Thema ziemlich komplex und heikel ist. Viele Jahre lang war dieses Thema völlig tabu. Selbst in Deutschland selbst wurde kaum darüber gesprochen.

Da dieser Krieg eine große Tragödie war, sind einige der Meinung, dass ein kritischer Umgang mit der Vergangenheit angesichts der heldenhaften Opfer, die bei der Überwindung des Naziregimes erbracht wurden, und des Todes von etwa 27 Millionen Sowjetbürgern, darunter nach verschiedenen Schätzungen etwa 10 Millionen Ukrainer, unethisch oder einfach

inakzeptabel ist. Andere sind der Meinung, dass die künftige Generation die wahren Schrecken des Krieges kennen sollte und es verdient hat, das ungeschminkte Bild zu sehen, das ich Ihnen heute zu zeigen versuchen werde.

Wenn Sie dieses Thema anstößig oder beunruhigend finden, sollten Sie dieses Video ausschalten, aber wenn Sie bereit sind, weiter zu sehen, dann...

Denken Sie daran, dass ich nur die Wahrheit sage.

Vergewaltigung im Krieg ist eine Sache, die leider mit fast allen bewaffneten Konflikten einhergeht. Und leider haben die Besatzer während der groß angelegten russischen Invasion bewiesen, dass die Phrase "wie die Großväter gekämpft haben" für sie eine viel tiefere Bedeutung hat und "wie die Großväter vergewaltigt haben", "wie die Großväter gestohlen haben" und viele weitere ähnliche Phrasen einschließt.

In diesem Video erzähle ich Ihnen heute, wie weit verbreitet dieses Phänomen war und wie die damaligen sowjetischen Behörden auf diese Verbrechen reagierten. Außerdem erzähle ich Ihnen die Geschichte der deutschen Journalistin Martha Hiller, die als Autorin des Tagebuchs *Eine Frau in Berlin* gilt, das als Grundlage für den Film *Namenlos* diente. *Eine Frau in Berlin*, der 2008 in die Kinos kam.

Der Film erhielt positive Kritiken für seine schonungslose Wahrhaftigkeit. Und natürlich gab es eine Menge Empörung von russischer Seite. Sie sagen, dass alles wieder verzerrt wurde.

Zunächst möchte ich ein paar Worte über das Tagebuch und die Geschichte von Martha Hiller sagen, denn es war ihre Stimme und ihr Zeugnis, das zu einer der ersten und öffentlichkeitswirksamsten Aussagen über die Massenvergewaltigungen in Berlin wurde.

Eine Frau in Berlin ist das Tagebuch einer deutschen Frau, die versucht, die Übernahme Berlins durch die Sowjets im Jahr 1945 zu überleben, als der Zusammenbruch der Nazis bereits absehbar und das Ende des Krieges nur noch eine Frage der Zeit war. Die chronologischen Aufzeichnungen beginnen am 20. April, zehn Tage vor Hitlers Selbstmord, und reichen bis in die Gegenwart.

Die Frau, deren Name nicht genannt wird, hat schonungslose Beobachtungen zu Papier gebracht, aufschlussreich und manchmal mit einer Art Henkerhumor. Die Autorin beschrieb sich selbst als blasse Blondine, die immer denselben Wintermantel trug. In ihrem Tagebuch schildert sie anschaulich das Leben ihrer Nachbarinnen im Luftschutzkeller unter ihrem Wohnblock, in dem sich viele Frauen aufhielten.

Als sowjetische Soldaten in ihren Keller eindrangen und versuchten, die Frauen herauszuholen, baten sie die Tagebuchschreiberin, sich mit ihren Russischkenntnissen bei der sowjetischen Führung zu beschweren. Der Frau gelang es, in den Trümmern der Straßen einen sowjetischen Offizier zu finden, der mit ihr in den Keller hinabstieg, die Soldaten zurechtwies und sie herausholte, aber nur, um sie wütend und unverständlich zu machen. Als die Autorin des Tagebuchs jedoch auf den Korridor ging, um nachzusehen, ob sie gegangen waren, wurde sie von den wartenden Soldaten gepackt und brutal vergewaltigt, wobei sie fast erwürgt wurde.

Die verängstigten Nachbarn oder Kerkerbewohner, wie sie sie in ihrem Tagebuch nennt, versteckten sich im Keller und schlossen die Tür hinter sich ab. So kommt die Tagebuchautorin zu dem Schluss, dass sie einen einzelnen Wolf finden muss, um sich vor weiteren Gruppenvergewaltigungen zu schützen. Viele ihrer Nachbarn mussten ähnliche Deals mit den Siegern des gefallenen Berlins eingehen, um sich vor einem viel schlimmeren Schicksal zu schützen.

1954 erschien die erste anonyme englische Ausgabe des Buches in den Vereinigten Staaten und erregte großes Aufsehen. Bald darauf wurde das Buch auch auf Niederländisch, Italienisch, Dänisch, Schwedisch, Spanisch und Japanisch veröffentlicht. Schließlich wurde das Buch 1959 anonym in Deutschland veröffentlicht.

Seltsamerweise wurde es jedoch nicht bekannt gemacht. Vielmehr löste dieser freimütige Bericht eine Welle von Vorwürfen aus, sie habe die Ehre der deutschen Frauen beschmutzt. Man warf ihr schamlose Unmoral und antikommunistische Propaganda vor.

Um eine Vorstellung davon zu bekommen, fühlten sich die Opfer solcher Verbrechen meist zusätzlich zu der Last der Vergewaltigung selbst für die Verbrechen des Naziregimes schuldig. Gleichzeitig begann die sowjetische Propagandamaschinerie, die damals riesig war und über enorme Ressourcen verfügte, eine Geschichte über die sowjetischen Helden, die "Sieger" über das Naziregime, zu erzählen, während sie natürlich über alle von den sowjetischen Truppen begangenen Verbrechen schwieg.

Wie das Sprichwort sagt: "Sieger werden nicht verurteilt". Daher könnten ähnliche Thesen, die der Verfasser des Tagebuchs erörterte, heute unter den Artikel "Diskreditierung der russischen Armee" fallen, und man könnte dafür 10 Jahre Gefängnis bekommen. Gleichzeitig waren die deutschen Leser offensichtlich nicht bereit, sich der unbequemen Wahrheit zu stellen.

Deutsche Frauen hatten Angst und schämten sich, über echte Vergewaltigungen zu sprechen. Und deutsche Männer zogen es vor, nicht als ohnmächtige Beobachter wahrgenommen zu werden, wenn sowjetische Truppen ihre Mütter, Ehefrauen und Töchter völlig ungestraft vergewaltigten. Es ist daher durchaus verständlich, dass die Autorin danach

beschloss, zu Lebzeiten keine Neuauflage des Buches zu veröffentlichen und natürlich auch ihren Namen nicht preiszugeben.

Erst im Jahr 2003, zwei Jahre nach dem Tod der Autorin, wurde das Buch in Deutschland neu aufgelegt. Die Neuauflage erregte in Deutschland und im Westen allgemein großes Aufsehen. Im selben Jahr wurde bekannt, dass es sich bei der Autorin um die deutsche Journalistin Martha Hillers handelt.

Übrigens ist dies nicht das einzige ähnliche Tagebuch. Eine weitere Quelle, die uns über die Geschehnisse dieser Zeit informiert, ist das Tagebuch des sowjetischen Offiziers Wolodymyr Gelfand, eines jungen jüdischen Mannes aus der Ukraine, der seine Aufzeichnungen von 1941 bis zum Ende des Krieges aufbewahrte, obwohl das Führen von Tagebüchern in der sowjetischen Armee zu dieser Zeit verboten war. Sein Sohn Vitalii fand das Tagebuch, als er nach dem Tod seines Vaters dessen Papiere sortierte.

Das Manuskript beschreibt den Mangel an Ordnung und Disziplin in den regulären Truppen, die mageren Rationen, Läuse, den alltäglichen Antisemitismus und die endlosen Diebstähle. Laut Gelfand stahlen die Soldaten sogar die Stiefel ihrer Kameraden. Eine von Gelfands aufschlussreichsten Geschichten betrifft den 25. April, als er bereits in Berlin war.

Dies ist genau die gleiche Zeit, in der Martha Hillers ihr Tagebuch führte. In Berlin fuhr Gelfand zum ersten Mal in seinem Leben mit dem Fahrrad. Als er am Spreeufer entlangfuhr, sah er eine Gruppe von Frauen, die Koffer und Sachen trugen.

Als er sie in gebrochenem Deutsch fragte, wo sie wohnten, und sich erkundigte, warum sie ihre Häuser verlassen hatten, erzählten sie ihm entsetzt von dem Leid, das die Frontsoldaten ihnen in der ersten Nacht nach der Ankunft der Roten Armee zugefügt hatten. Eine von ihnen erzählte schluchzend, wie sie die ganze Nacht von vielen sowjetischen Soldaten vergewaltigt worden war. Unter ihnen waren alte, pickelige Männer, die sich alle auf sie stürzten.

Ihr zufolge waren es mindestens 20 von ihnen. Eine andere Frau sagte, die Soldaten hätten ihre Tochter vor ihren Augen vergewaltigt. Natürlich muss betont werden, dass sich die deutschen Soldaten zu diesem Zeitpunkt bereits auf sowjetischem Gebiet mit den schrecklichen Verbrechen befleckt hatten, die sie fast vier Jahre lang begangen hatten.

Volodymyr Gelfand stieß auf Beweise für diese Verbrechen, als seine Einheit sich nach Deutschland vorkämpfte. Er hielt dies auch in seinem Tagebuch fest. Es gab viele Beschreibungen von Dörfern, die bis auf die Kinder zerstört wurden.

Vor allem kleine Kinder jüdischer Nationalität wurden getötet. Volodymyr Gelfands Sohn Vitalii sagte, dass nach Aussage seines Vaters sowjetische

Leute vorbeigingen und alles sahen. Sie gingen nach Deutschland mit einem Ziel vor Augen: Rache zu nehmen und zu töten.

Die Wehrmacht, so die Nazi-Ideologen, sei eine gut organisierte Truppe von Ariern, die sich nicht zu sexuellen Kontakten mit Untermenschen herablassen würde. Doch das Verbot wurde ignoriert. Die deutsche Führung war so besorgt über die Ausbreitung von Geschlechtskrankheiten in der Truppe, dass sie in den besetzten Gebieten ein Netz von Armeebordellen einrichtete.

Es ist schwierig, direkte Beweise dafür zu finden, wie deutsche Soldaten sowjetische Frauen behandelten, da viele Opfer einfach nicht überlebten. Nach Ansicht einiger Historiker waren Morde eher typisch für die Nazis. Als die Rote Armee in die Höhle der faschistischen Bestie, wie die sowjetische Presse Berlin damals nannte, einmarschierte, stachelten Plakate die Wut der Soldaten an. "Soldat, du bist auf deutschem Boden, die Zeit der Rache ist gekommen!"

Eine Einheit der 19. Armee, die entlang der Ostseeküste auf Berlin vorrückte, erklärte, ein echter sowjetischer Soldat sei so voller Hass auf den Feind, dass ihn der Gedanke an sexuelle Kontakte mit Deutschen anwidern würde. Doch auch dieses Mal bewiesen die Soldaten ihren Ideologen das Gegenteil.

Der bekannte Historiker Anthony Beaver, der für sein Buch Berlin. The Fall of Berlin, das 2002 veröffentlicht wurde, fand im russischen Staatsarchiv Berichte über die Epidemie sexueller Gewalt in Deutschland. Ende 1944 wurden diese Berichte von NKWD-Offizieren an den Leiter dieser Struktur, Lavrenty Beria, gesandt.

Nach Angaben von Biber wurden sie an Stalin weitergeleitet. Es war sogar möglich zu sehen, ob sie von den Markierungen gelesen wurden oder nicht. In diesen Berichten wurde über Massenvergewaltigungen in Ostpreußen berichtet und wie deutsche Frauen versuchten, sich und ihre Kinder zu töten, um diesem Schicksal zu entgehen.

Ostpreußen ist übrigens ein Gebiet, das infolge des Zweiten Weltkriegs tatsächlich zur Besatzungszone der Sowjetunion wurde. Später wurde ein Teil dieses Gebiets, einschließlich der Hauptstadt Königsberg, zur Oblast Kaliningrad in Russland. Beria und Stalin, die sich in Moskau aufhielten, wussten also aus einer Reihe von detaillierten Berichten genau, was vor sich ging.

In einem dieser Berichte hieß es zum Beispiel, dass viele Deutsche behauptete, alle verbliebenen deutschen Frauen in Ostpreußen seien von Soldaten der Roten Armee vergewaltigt worden. Wie Anthony Beaver schreibt, führten die Rufe nach Rache für die durch den Einmarsch der Wehrmacht zerstörte Heimat dazu, dass die Soldaten glaubten, dass fast jede Grausamkeit geduldet würde.

Natalia Hes, eine enge Freundin des Wissenschaftlers Andrej Sacharow, beobachtete als sowjetische Kriegsberichterstatteerin das Vorgehen der Roten Armee im Jahr 1945.

Ihr zufolge vergewaltigten die russischen Soldaten zwischen 8 und 80 deutsche Frauen pro Jahr. Das Thema der Massenvergewaltigungen durch die Rote Armee in Deutschland wurde in der Sowjetunion und in Russland so sehr tabuisiert und unterdrückt, dass sich selbst in der heutigen Zeit Veteranen weigerten, zuzugeben, was wirklich geschah. Selbst die wenigen Personen, die bereit waren, offen darüber zu sprechen, zeigten keinerlei Reue.

Die von ihnen vertretene Hauptthese, die auch heute noch von der russischen Propaganda unterstützt wird, lautet, dass die deutschen Frauen, die die sowjetischen "Befreier" freudig begrüßten, für sie die Röcke hochzogen und sich auf das Bett legten. Anthony Beaver hat in seinen Recherchen die Worte eines Kommandanten einer Panzerkompanie aufgezeichnet, der sich sogar damit brüstete, dass 2 Millionen russische Kinder in Deutschland geboren worden seien. Die Fähigkeit der sowjetischen Offiziere, sich davon zu überzeugen, dass die meisten Opfer entweder mit ihrem Schicksal zufrieden waren oder sich zumindest damit abgefunden hatten, dass sie nach dem, was die Wehrmacht in der Sowjetunion angerichtet hatte, an der Reihe waren zu leiden, ist beeindruckend.

Ein sowjetischer Major erzählte einem britischen Journalisten, dass seine Kameraden so hungrig nach Sex waren, dass sie oft alte Frauen in ihren 60ern, 70ern oder sogar 80ern vergewaltigten. Er merkte an, dass dies zur großen Überraschung dieser alten Damen geschah, wenn auch nicht zu deren aufrichtigem Vergnügen. Als wiederholt vergewaltigte Frauen in Königsberg, einer ehemaligen ostpreußischen Stadt, ihre Vergewaltiger anflehten, sie von ihrem Elend zu erlösen und sie zu töten, schien sich die Rote Armee beleidigt zu fühlen und sagte, dass russische Soldaten keine Frauen erschossen, sondern nur deutsche Soldaten.

Die feministische Historikerin Susan Brown Millar hat argumentiert, dass solche Massenvergewaltigungen und -verbrechen nicht nur durch den Wunsch nach Rache motiviert waren, sondern auch durch eine Reihe anderer Gründe. Ihr zufolge war die sexuelle Freiheit in den 1920er Jahren in kommunistischen Parteikreisen ein Thema, das lebhaft diskutiert wurde. Doch im Laufe des nächsten Jahrzehnts gelangte Stalin zu der Überzeugung, dass sich die sowjetische Gesellschaft im Wesentlichen als sexlos darstellte.

Das heißt, dass Liebe und Sex nicht in die von der Sowjetunion propagierte Idee der Entdifferenzierung des Individuums passten. Deshalb, so die kommunistischen Behörden, mussten menschliche Triebe und Gefühle unterdrückt werden. Freuds Werke wurden verboten, und Nicht-Scheidung und Ehebruch wurden von der Partei scharf missbilligt.

Die strafrechtliche Ahndung von Homosexualität wurde wieder eingeführt. Die neue Doktrin ging sogar so weit, die Sexualerziehung vollständig zu unterbinden. In der Kunst wurde der bekleidete Umriss einer weiblichen Brust als gefährlich erotisch angesehen.

Laut Susan Brown Miller wollte das kommunistische Regime eindeutig, dass jede Form von Anziehung oder Begehren in Liebe für die Partei und vor allem für den Genossen Stalin umgewandelt wurde.

Infolgedessen litten die meisten schlecht ausgebildeten jungen Rotarmisten unter sexueller Ignoranz und einem völligen Mangel an Verständnis für körperliche Beziehungen zu Frauen. Die Versuche des sowjetischen Staates, den Slogan "In der Sowjetunion gibt es keinen Sex" für sein Volk in die Praxis umzusetzen, kombiniert mit dem enormen Einfluss der sowjetischen Propaganda, die auf Rache und die Vernichtung der deutschen Bevölkerung abzielte, und dem Kampftrieb von Menschen, die von Angst und Leid geprägt waren, führten also zu solchen Massenvergewaltigungen, die oft von anderen Formen der Gewalt und Demütigung begleitet wurden.

Der Schriftsteller Vasyl Grosman, ein Kriegsberichterstatter, fand bald heraus, dass nicht nur Deutsche Opfer von Vergewaltigungen wurden. Auch polnische Frauen litten darunter, ebenso wie junge Russinnen, Weißrussinnen und Ukrainerinnen, die von der Wehrmacht zur Sklavenarbeit nach Deutschland geschickt wurden. Laut Grossman beklagten sich befreite sowjetische Mädchen oft bei ihm, dass sowjetische Soldaten sie vergewaltigten.

Die Vergewaltigung sowjetischer Frauen und Mädchen untergräbt also ernsthaft die Versuche Russlands, das Verhalten der Roten Armee mit der Rache für die deutsche Brutalität in der Sowjetunion zu rechtfertigen. Dies lässt die Version von Susan Brown Miller, die ich bereits beschrieben habe, noch plausibler erscheinen. Eine aufschlussreiche Geschichte ist die von Ellen Getz, einem jüdischen Mädchen, das ebenfalls von sowjetischen Soldaten vergewaltigt wurde.

Als andere Deutsche versuchten, den Russen zu erklären, dass sie Jüdin war und verfolgt wurde, erhielten sie die Antwort "Frau ist Frau".

Bald lernten die Frauen in Berlin, während der so genannten abendlichen Jagdzeiten zu verschwinden. Junge Töchter wurden den ganzen Tag über auf Dachböden versteckt. Nur am frühen Morgen, wenn die sowjetischen Soldaten noch schliefen, gingen die Mütter nach draußen, um Wasser zu holen. Manchmal bestand die größte Gefahr darin, dass eine Mutter das Versteck eines anderen Mädchens verriet, um ihre eigene Tochter zu retten.

Ältere Berliner erinnern sich noch an die nächtlichen Schreie, die nicht zu überhören waren, weil alle Fensterscheiben eingeschlagen waren. Nach Angaben der beiden großen Krankenhäuser in Berlin wird die Zahl der

Vergewaltigungsoffer auf etwa 100.000 Frauen geschätzt. Ein deutscher Arzt kam zu dem Schluss, dass davon etwa 10.000 an den Folgen der Vergewaltigung starben, meist durch Selbstmord.

Eine Studie des Historikers Anthony Beaver schätzt, dass mindestens 2 Millionen deutsche Frauen vergewaltigt wurden. Viele von ihnen, wenn nicht die meisten, wurden mehrfach vergewaltigt. Es ist nicht leicht, in der Gesellschaft über solche Dinge zu sprechen.

Hinzu kommt, dass es in Ostdeutschland als fast blasphemisch galt, die sowjetischen Helden zu kritisieren, die den Faschismus besiegt hatten. Und in Westdeutschland überschattete die Schuld, die die Deutschen für die Verbrechen des Nationalsozialismus empfanden, das Thema des Leidens dieses Volkes. Doch als der von mir erwähnte Film mit der Schauspielerin Nina Hoss 2008 in Deutschland in die Kinos kam, war er für die Deutschen eine Offenbarung und veranlasste viele Frauen, über das, was ihnen widerfahren war, zu sprechen.

Ingeborg Bullard gehörte zu diesen Frauen. Als die sowjetische Offensive auf die Stadt begann, versteckte sie sich im Keller ihres Hauses, wie auch die Autorin des Tagebuchs *Eine Frau in Berlin*. Panzer tauchten auf der Straße auf, und überall lagen die Leichen von russischen und deutschen Soldaten. Überall hörte man den furchterregenden, lang anhaltenden Klang der Bomben, die von der Bevölkerung als Stalinorgeln bezeichnet wurden. Einmal, in einer Bombenpause, kam Ingeborg aus dem Keller und lief nach oben, um ihre Sachen zu holen. Dort wurde sie von zwei Russen erschossen.

Einer von ihnen zwang sie mit vorgehaltener Pistole, sich auszuziehen, der andere vergewaltigte sie. Dann tauschten sie die Plätze.

Damals sprach Ingeborg nicht über das, was ihr widerfahren war. Sie schwieg mehrere Jahrzehnte darüber, weil es zu schwer war, darüber zu sprechen. Ihre Mutter habe sogar gerne damit geprahlt, dass ihre Tochter nicht angerührt worden sei, sagt sie. Ingeborg erinnert sich, dass unmittelbar nach dem Krieg Frauen im Alter zwischen 15 und 55 Jahren zu einem Geschlechtskrankheitstest verpflichtet wurden.

Um Lebensmittelkarten zu erhalten, brauchte man ein ärztliches Attest, und bei allen Ärzten, die diese ausstellten, waren die Wartezimmer voll mit Frauen. In Deutschland war die Abtreibung zu dieser Zeit verboten. Nach dem Krieg gab es jedoch eine kurze Zeit, in der Frauen ihre Schwangerschaften abbrechen durften.

Die Zahl der dadurch geborenen Babys, die als Russenkinder bekannt wurden, ist unbekannt. Die meisten Vergewaltigungen führten jedoch nicht zu einer Schwangerschaft. Und viele Schwangerschaften führten nicht zur Entbindung.

Viele der vergewaltigten Frauen starben an den inneren Verletzungen, die sie sich bei der brutalen Gewalt zugezogen hatten, oder an unbehandelten sexuell übertragbaren Krankheiten, weil es keine Medikamente gab oder die Abtreibungen nicht ordnungsgemäß durchgeführt wurden. Viele Frauen begingen nach der Vergewaltigung Selbstmord, vor allem weil sie das traumatische Erlebnis nicht verkraften konnten. Einige wurden von ihren Eltern wegen ihrer Schande dazu gezwungen.

Andere wurden von ihren Ehemännern erschossen, weil sie dem Sex mit alliierten Soldaten zugestimmt hatten. In der Folge beschimpften deutsche Soldaten viele deutsche Frauen auf der Straße oder zu Hause, weil sie sich als alliierte Prostituierte betätigten. Viele Frauen erhielten sogar Drohbriefe.

Darüber hinaus starben im Nachkriegsdeutschland viele Kinder an den Folgen des Hungers, der Lebensmittelknappheit und an Krankheiten wie Typhus und Diphtherie. Zu den sozialen Folgen sexueller Gewalt stellte der amerikanische Historiker Norman Naimark fest, dass jedes Vergewaltigungsopfer die Folgen des Verbrechens für den Rest seines Lebens mit sich herumtrug und das kollektive Leid fast unerträglich war. Die Sozialpsychologie von Frauen und Männern in der sowjetischen Besatzungszone ist von den ersten Tagen der Besatzung bis heute durch das Verbrechen der Vergewaltigung geprägt.

1949 wurde im Berliner Treptower Park ein Denkmal für die sowjetischen Soldaten enthüllt, das von Westberlinern und Frauen der Kriegsgeneration in Anspielung auf die Massenvergewaltigungen durch Soldaten der Roten Armee während der Besatzung Berlins oft als "Grabmal des unbekanntes Vergewaltigers" oder "Denkmal des unbekanntes Vergewaltigers" bezeichnet wird.

Nach dem vollständigen Einmarsch Russlands in die Ukraine gab es Diskussionen über die Zerstörung des Denkmals, die jedoch erfolglos blieben. Massenvergewaltigungen durch die Sowjetarmee fanden, wie ich bereits erwähnt habe, nicht nur in Deutschland statt.

Das Schicksal Polens war ähnlich. In den von der Roten Armee eingenommenen polnischen Großstädten kam es zu Massenvergewaltigungen. In Krakau wurde der Einzug der Sowjets in die Stadt von einer Welle von Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen und massiven Diebstählen von Privateigentum begleitet.

Einem Professor der Jagiellonen-Universität zufolge erreichte dieses Verhalten ein solches Ausmaß, dass polnische Kommunisten, die von der Sowjetunion in der Stadt stationiert worden waren, einen Protestbrief an Stalin selbst schrieben. Am Hauptbahnhof in Krakau wurde auf Polen, die versuchten, Opfer von Gruppenvergewaltigungen zu retten, geschossen. In Schlesien wurden polnische Frauen massenhaft vergewaltigt, ebenso wie deutsche Frauen, die ebenfalls dort lebten.

Auch nachdem die sowjetische Front viel weiter nach Westen vorgerückt war. Im März 1945 wurden in der Nähe der Stadt Ratsybuzha 30 Frauen, die in einer Leinenfabrik gefangen genommen worden waren, in ein Haus gesperrt und unter Androhung des Todes einige Zeit lang vergewaltigt. Eine Frau, die bei der Polizei aussagte, wurde von vier Männern vergewaltigt.

Deutsche und polnische Frauen wurden auf den Straßen von Kattowitz, Zabrze und Chorzów festgehalten und von betrunkenen Soldaten in Gruppen vergewaltigt. Meist unter freiem Himmel. Dem amerikanischen Historiker Norman Naimark zufolge machten die Soldaten der Roten Armee keinen Unterschied zwischen Opfern und Besatzern aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit.

In einem der Briefe heißt es, dass in der Stadt Olsztyn im März 1945 praktisch keine Frau von sowjetischen Vergewaltigern verschont blieb, unabhängig von ihrem Alter. Ihr Alter reichte von 9 bis 80 Jahren. Manchmal waren unter den Opfern eine Großmutter, eine Mutter und eine Enkelin.

Laut Jerzy Kuchanowski von der Universität Warschau gibt es Hinweise darauf, dass Lücken in den sowjetischen Richtlinien zu noch mehr Vergewaltigungen polnischer Frauen durch Soldaten der Roten Armee beigetragen haben könnten. Die deutschen Frauen wurden dort zumindest teilweise durch strenge Anweisungen der sowjetischen Führung geschützt, wie sie während der Vertreibung zu behandeln waren. Es gab jedoch keine derartigen Anweisungen oder Befehle in Bezug auf Polinnen.

Nach Untersuchungen von Joanna Ostrowska und Marcin Zaremba von der Polnischen Akademie der Wissenschaften war der Juni 1945 der schlimmste. So sagte beispielsweise ein 50-jähriges Opfer der Gruppenvergewaltigung in Spinchua aus, dass zwei aus Berlin zurückkehrende sowjetische Kriegsveteranen ihr sagten, sie hätten drei Jahre lang für Polen gekämpft und hätten daher ein Recht auf alle polnischen Frauen. Laut Ostrowska und Zaremba wurden polnische Frauen, die zur Sklavenarbeit nach Deutschland gebracht wurden, von sowjetischen Soldaten und ehemaligen Kriegsgefangenen massiv vergewaltigt.

Im Mai 1945 wurde auf einer Konferenz von Delegierten verschiedener Repatriierungsstellen in der Schlussresolution festgestellt, dass eine Massenbewegung von Polen, die aus der Zwangsarbeit im Dritten Reich zurückkehrten, über Stargard und Stettin stattfand. Unterwegs wurden die Polen oft ausgeraubt und polnische Frauen vergewaltigt.

Die Zahl der polnischen Vergewaltigungsopfer im Laufe der Jahre ist schwer genau zu schätzen. Laut Ostrowska und Zaremba wird vermutet, dass die Zahl der rein polnischen Opfer 100.000 erreicht oder sogar überschritten haben könnte. Ähnliche Berichte, wenn auch vielleicht in geringerer Zahl, kamen später aus allen sowjetischen Gebieten Osteuropas, die von

sowjetischen Truppen wieder besetzt wurden. Zum Beispiel aus Lettland und Estland.

Es ist erwähnenswert, dass das Problem der Vergewaltigung nicht nur in der Roten Armee, sondern auch in allen alliierten Streitkräften auftrat. In den amerikanischen, britischen und französischen Armeen.

Allerdings war das Ausmaß dieser Verbrechen viel geringer. Vor allem in der amerikanischen Armee wurden solche Verbrechen mit der Hinrichtung geahndet. In Frankreich und England wurden viele Fälle solcher Bestrafungen verzeichnet. In Deutschland jedoch nicht.

Bei den britischen Truppen war das Problem der Desertion viel weiter verbreitet. Sie gingen mit Vergewaltigern ganz einfach um. Sie nahmen sie fest, steckten sie ins Gefängnis und isolierten sie von der Gesellschaft. Aber der Umgang mit Gruppen von Deserteuren, die oft bewaffnet waren, war nicht so einfach. Die französischen Truppen, die auch am Einmarsch in Deutschland teilnahmen, erhielten eine eigene Besatzungszone.

Parry Bidinscombe zitiert die ursprünglichen Schätzungen der Erhebung, wonach beispielsweise die Franzosen etwa 1.500 Vergewaltigungen begangen haben. Norman Naimark zufolge handelte es sich dabei jedoch zumeist um Vergewaltigungen durch französisch-marokkanische Truppen, deren Verhalten dem der sowjetischen Truppen ähnelte. Deutsche akademische Historiker behaupten, dass nur Frankreich die Kinder seiner Besatzungsarmee aufgrund der Massenvergewaltigungen deutscher Frauen unterstützte.

In den vier Besatzungszonen wurden jedoch viele Kinder deutscher Mütter ihr ganzes Leben lang ignoriert. Kinder französischer Truppen galten als französische Staatsbürger. Mindestens 1.500 Kinder in Frankreich und seinen Kolonien wurden zur Adoption freigegeben.

Sind sowjetische Frauen den Verbrechen der Roten Armee entgangen? Die folgende Geschichte könnte eine Antwort auf diese Frage geben.

"Ein junges Mädchen sagt: "Leutnant, ich war Kommunikationsoffizier, als ich Zivilist war, ich bin Moskauerin, ich will kämpfen, helfen Sie mir, einen Job zu finden." Ich sage: "Um Gottes willen, steigen Sie auf den Wagen." Ich setze sie in Bewegung und stelle mir vor: "Hier ist eine professionelle Telekommunikatorin, sie will kämpfen.

Ich gehe ins Bett. Am Morgen weiß ich nicht, wo sie geblieben ist. Ich gehe zum Kommunikationschef, und sie ist angezogen und steigt aus seinem Bett. Er war also bei ihr. Und in diesem Moment schnappt sich der Stabschef sie: "Jetzt mit mir, komm zu mir."

Und jemand erklärt mir, dass jetzt mit der Sonderabteilung, mit jemandem. Solange sie nicht mit jedem schläft, wird sie es nie schaffen. Alle haben sich abgewechselt und sind von Hand zu Hand gegangen."

Wie ich bereits erwähnt habe, hat die sowjetische und später die russische Propaganda massiv und mit aller Macht versucht, dieses Thema zu vertuschen und zu bekämpfen und jede Rede oder Erwähnung darüber zu verbieten.

Die Hauptgegenargumente für solche Verbrechen waren, dass es sich entweder um deutsche Truppen handelte, die als sowjetische Truppen verkleidet waren, wovon in der sowjetischen Propaganda damals oft geschrieben wurde, oder dass sich deutsche, polnische und andere Frauen freiwillig und mit großer Freude den "Befreier" hingegeben haben, oder natürlich das übliche "ihr lügt alle" oder "es ist eine Fälschung".

Das geht übrigens bis heute so weiter. Von Zeit zu Zeit wird Propagandamaterial zu diesem Thema erstellt, um den so genannten Mythos der Massenvergewaltigungen durch die Rote Armee zu widerlegen. Zum Beispiel wie dieses hier.

"Es gibt viele Zeugnisse darüber, dass nach der Besetzung einer bestimmten Siedlung durch sowjetische Truppen Vertreterinnen von Delegationen deutscher Frauen, die sich bereit erklärten, die Liebesbedürfnisse der russischen Soldaten und Offiziere zu befriedigen, in das Hauptquartier kamen. Der allgemeine Eindruck, den die sowjetischen Soldaten von den europäischen Frauen hatten, war der, dass sie bunt und schick, verfügbar, selbstsüchtig, promiskuitiv oder feige unterwürfig waren."

Obwohl dieses Thema in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen hat, bleiben die Akten der sowjetischen Militärtribunale und viele andere Dokumente unter Verschluss. Gleichzeitig hat die russische Staatsduma vor einigen Jahren ein Gesetz über die Verletzung des historischen Gedächtnisses verabschiedet, nach dem jeder, der den Beitrag der UdSSR zum Sieg über den Faschismus verunglimpft, mit einer Geldstrafe und bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft werden kann.

Warum ist dies heute wissens- und diskussionswert? Weil sich die Geschichte, wie man so schön sagt, gerne wiederholt.

Unser Land war mit einer ähnlichen Situation konfrontiert, als die russische Invasion im großen Stil begann. Sexuelle Gewalt durch Russen in der Ukraine ist weit verbreitet und hat in allen Gebieten stattgefunden, in denen russische Soldaten Fuß gefasst haben. Zu den Opfern gehörten Frauen und Männer jeden Alters, einschließlich älterer Menschen, sowie Kinder.

Es handelt sich um brutale Gewalt, bei der die Opfer und ihre Angehörigen, die sie zu schützen versuchten, getötet und verstümmelt wurden. In vielen Fällen war die Gewalt öffentlich, da sie vor den Augen von Verwandten, Nachbarn oder anderen Opfern stattfand. Unter diesen Bedingungen verursacht sexuelle Gewalt unsägliches Leid, nicht nur für die Opfer selbst, sondern auch für alle Zeugen, die gezwungen sind, hilflos zuzusehen und mit der Schuld zu leben.

Sexuelle Gewalt während der russischen Aggression in der Ukraine wurde zu einem Mittel des Terrors, der Demoralisierung und der Unterwerfung der lokalen Bevölkerung. Sie war ein Instrument der Bestrafung und Rache gegen ukrainische Frauen und Männer, von denen ein herzlicher Empfang mit Brot und Salz erwartet wurde, nicht aber Widerstand.

Daraus können wir mehrere wichtige Schlussfolgerungen ziehen.

Wenn ein Verbrechen ungestraft bleibt und vergessen wird, wie im Falle der Massenvergewaltigungen deutscher und anderer Frauen durch die Rote Armee, wird es mit Sicherheit Leute geben, die es in Zukunft wiederholen wollen.

Ist es da verwunderlich, dass russische Soldaten in ukrainischen Städten vergewaltigt werden? Dies ist eine ungelernte Lektion der Geschichte, ein ungesühntes Verbrechen, das eine neue Welle von Grausamkeiten und Gräueltaten hervorruft. Wenn die Gesellschaft das letzte Mal Gewalttaten nicht verurteilt, sie nicht öffentlich gemacht und keine Rechtfertigung für die Verbrechen gefunden hat, ist die Formel "wir können es wieder tun" wirksam und fast universell geworden.

Hinzu kommt, dass die von Russen begangenen Gräueltaten in keiner Weise bestraft werden und auch keine Maßnahmen zu ihrer Verhinderung ergriffen werden. Sie werden einfach nicht auf allen Ebenen und in den breitesten Kreisen der russischen Gesellschaft anerkannt. Außerdem finden sie alle möglichen Ausreden.

Deshalb ist es jetzt wichtig, dass wir an der Aufzeichnung solcher Fälle arbeiten und alle Anstrengungen unternehmen, damit solche Verbrechen nicht in Vergessenheit geraten, nicht in den Seiten der Geschichte untergehen und die Täter vor Gericht gestellt werden. Damit schaffen wir zumindest eine der Voraussetzungen dafür, dass sich solche Massengräueltaten in Zukunft nicht wiederholen.

Und damit möchte ich die heutige Ausgabe beenden.

Wenn Sie es interessant fanden, vergessen Sie nicht, dieses Video zu mögen, zu kommentieren und zu teilen. Das wird anderen Menschen, die sich auch für dieses Thema interessieren, helfen, dieses Video zu sehen. Wenn Sie meinen Kanal noch nicht abonniert haben, sollten Sie das unbedingt tun. Es ist nicht schwer für Sie, und es ist eine Freude für mich.

Das war's für den Moment, und wir sehen uns bald auf YouTube.

Basierend auf wahren Begebenheiten <https://www.youtube.com/@znrp>
Transkribiert von [TurboScribe.ai](https://www.turboscribe.ai)